



AUDREY CARLAN

CALENDAR GIRL *Februar*



ullstein 

seiner Schulter fest, während er zum Aufzug ging.

»Ich bring dich nach Hause, damit du dich ausruhen kannst. Du musst müde sein von der Reise. Und jetzt, mit dem verletzten Knöchel, musst du dich hinlegen.« Er sah mich freundlich an. »Vorher habe ich noch meinem Team gesagt, dass sie weiterarbeiten sollen.« Sein Akzent war deutlich, aber er hatte wohl lange Zeit in den USA gelebt, denn sein Englisch war perfekt.

Ich schnitt eine Grimasse. »Das ist alles so seltsam. Tut mir wirklich leid wegen dem Bild und dem ganzen Chaos. Und jetzt hab ich mir auch noch den Fuß verstaucht. Dabei sollte ich doch diese besondere Muse sein.«

»Oh, du bist ganz *spectaculaire*, so zarte Züge. Und dein Gesicht ist das perfekte

Spiegelbild«, sagte er, als wäre das eine erstaunliche Nachricht, was ich nicht verstand.

Ich schüttelte den Kopf. »Ich begreif's nicht. Was meinst du mit Spiegelbild?«

Einer von Alocs Männern in Schwarz folgte uns in den Aufzug und trug meinen Koffer. Dann drückte er Nummer zwölf, laut Anzeigetafel das höchste Stockwerk. Alec beantwortete meine Frage nicht. Wir verließen den Aufzug, und er trug mich in ein anderes, großzügiges Loft. Es war genauso groß wie das darunter liegende, hatte allerdings noch eine Einbauküche, ein Wohnzimmer und eine Treppe, die vermutlich nach oben in ein Schlafzimmer führte. Es gab keine Zwischenwände außer in einer Ecke, wo sich eine Tür befand. Wenn ich hätte

wetten dürfen, was ich gerne tat, denn mein Dad hatte mir alles übers Wetten beigebracht, dann würde ich jetzt wetten, dass sich dort das Badezimmer befand.

Alec brachte mich zu der Tür, und ja, es war das Bad. Er ließ mich runter, und ich hüpfte auf einem Fuß zum Waschbecken. Wie von Zauberhand erschien mein Gepäck, und Alec kramte ein T-Shirt und eine Schlafhose daraus hervor.

»Hier, zieh das an. Ich hole einen Sack für deine Klamotten.« Binnen Sekunden kam er zurück und gab mir einen Müllsack.

»Alles in Ordnung?«, fragte er mich, mit einer Hand auf dem Türknauf.

»Alles in Ordnung. Danke.« Ich spürte, wie mir die Röte in die Wangen stieg, als er die Tür schloss.

Dumme, dumme, dumme Kuh! So schnell wie möglich riss ich mir die farbbeschmierten Kleider vom Leib und zog Shirt und Hose an. Danach wusch ich mir die Farbe so gut es ging ab. Ich brauchte eigentlich dringend eine Dusche, aber im Moment war es wichtiger, mit meinem Kunden die Lage zu besprechen, seine Stimmung einzuschätzen und zu klären, ob er wütend auf mich war.

Als ich die Tür des Badezimmers öffnete, stand er da und hob mich wieder auf seine Arme.

»Huch!«, keuchte ich, als er mich zu einem plüschigen Samtsofa in tiefstem Violett trug und dort vorsichtig absetzte. Die Farbe war so dunkel, dass sie fast schwarz wirkte. Doch wenn man die Hand

darübergleiten ließ, bewegten sich die Fasern und wurden auberginefarben. Sobald ich bequem saß, nahm Alec auf einem Hocker vor mir Platz und legte sich meinen schmerzenden Fuß in den Schoß. Ich beugte mich vor und rückte den Fuß zur Seite, weil ich nicht wusste, wie ich mit einem Mann umgehen sollte, der mich ständig anfasste.

»Du wolltest wissen, was ich mit dem Spiegelbild gemeint hatte?«

Ich nickte und biss mir auf die Lippe. Er hob eine Hand und fuhr mit einem Finger mein Profil vom Haaransatz über Nase und Lippen bis zum Kinn hinunter. Ein Schauer durchlief mich, als ich seine heiße Berührung spürte. Oder lag es an dem sinnlichen Blick, mit dem er mich musterte, als wäre ich die schönste Frau auf der ganzen Welt? Wes hatte